

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 8

Artikel: Zur Milizarmee mit Wehrpflicht bekennen!

Autor: Schneider, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Milizarmee mit Wehrpflicht bekennen!

Hauptmann Priska Grütter ist ein engagiertes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, ein gewähltes Mitglied der Gemeindebehörde Roggwil (BE) und ein begeisterter Offizier und Verfechterin der Wehrpflicht. Sie erklärt, wie das alles zusammenpasst.

Peter Schneider, Chefredaktor

Peter Schneider: Sie sind sehr früh in die Partei- und Ortspolitik eingestiegen; Sie engagieren sich als Vizepräsidentin der Bildungskommission und bis vor kurzem als Sektionspräsidentin der SP Roggwil, was bewegt Sie dazu?

Priska Grütter: Bereits in meiner Jugendzeit faszinierte mich die Politik. Ich begriff bald, dass die Welt verändern im Kleinen beginnt. Ich bin nicht gerne nur Zuschauerin, sondern will dabei sein, mitreden und mitprägen. Mir ist es ein grosses Anliegen, dass alle Generationen mitreden und dass die Jungen ihre Zukunft mitgestalten. Als Gymnasiastin engagierte ich mich im Jugendparlament Oberaargau. Dort lernte ich Personen, Mechanismen, Vorstandsarbeit und Diskussionskultur kennen. Knapp 18-jährig trat ich der örtlichen SP-Sektion bei, der Partei die sich am meisten im Dorf einsetzte und einiges bewegte. Aufgewachsen in der sozialpädagogischen Pflegefamilie meiner Eltern hatte der soziale Aspekt immer einen hohen Stellenwert, der Mensch steht für mich im Zentrum des politischen Engagements. Dies waren weitere Gründe für den Beitritt zur SP.

Ich konnte früh Erfahrungen in der Lokalpolitik sammeln und bin nach wie vor überzeugt vom Milizsystem. Mir ist wichtig, dass die BürgerInnen in die Prozesse der Politik einbezogen werden und die Marschrichtung bestimmen. Für dieses überzeugende System braucht es aber Menschen, die sich exponieren, für Ämter zur Verfügung stellen und ihre Zeit in solche Ämter investieren.

Sie haben kürzlich Ihr Studium an der Fachhochschule Nordwestschweiz abgeschlossen. Welches sind Ihre beruflichen Pläne?

Nach Matur, Militär und zwei Zwischenjahren habe ich 2009 mit Überzeugung das Studium Soziale Arbeit an der FHNW begonnen und nach drei Jahren



Bild: Stabsadj Simon Betschmann

mit dem Bachelor abgeschlossen. Im August 2012 durfte ich die Leitung einer kleinen Privatschule mit verhaltensauffälligen SchülerInnen eines Kinder- und Jugendheimes übernehmen. Die Führungsaufgabe ist eine spannende Herausforderung. Den Heimleiter darf ich in der Geschäftsleitung unterstützen und trage so Mitverantwortung für den ganzen Betrieb. Im Moment gefällt mir diese Arbeit sehr, trotzdem möchte ich meine Lehr- und Wanderjahre in weiteren Bereichen der sozialen Arbeit fortsetzen.

Sie sind ein sehr aktives Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und haben mit sehr frühen Kandidaturen (Präsidium JUSO Schweiz und Grossrätin) viel Mut und Selbstvertrauen bewiesen. Was sind Ihre politischen Ziele?

Meine Kandidaturen haben zwar Mut gebraucht, waren aber immer auch wertvolle Erfahrungen, die ich nicht missen möchte. Mein Ziel waren nie die Ämter an sich, sondern die Möglichkeit, mich zu engagieren und meine Ideen und Werte einzubringen. Mein grosses Anliegen

ist die Chancengleichheit, für Frauen und Männer, sozial Schwächere und Stärkere, Arme und Reiche. Bildung und Sicherheit wurden immer wichtigere Anliegen. Die Schule muss für die Kinder und nicht die Kinder für die Schule da sein: Jugendliche, die aus der Schule kommen und kaum Lesen und Schreiben können?! Ich sehe in diesem Bereich einige Baustellen. Im Bereich Sicherheit beobachte ich mit Sorgen das Ringen um unsere Armee und damit das Spiel mit der Sicherheit unseres Landes. Zwar engagiere ich mich auf lokaler Ebene, bin aber interessiert am Geschehen auf kantonaler und nationaler Ebene.

Für Frauen ist der Militärdienst freiwillig. Sie haben 2005 eine RS absolviert. Was hat Sie dazu bewogen?

Die Idee dazu entstand, als ich etwa 10-jährig am Besuchstag eines Pflegebruders den Stand der Frauen in der Armee entdeckte. Bereits da bewegte mich der Gleichstellungsgedanke und ich war überzeugt: was die Männer können, kann ich auch. Voller Stolz erzählte ich meinem

Umfeld, dass ich die RS machen wolle. Je weniger mein Umfeld mir dies zutraute, desto mehr war ich davon überzeugt. Prägend für meine Faszination für die Armee war auch mein Vater, den ich als Kind im Dienst als Kp Kdt besuchen durfte und der mir als überzeugter Milizoffizier ein positives Bild der Armee vermittelte.

Dass nach der Matur Zwischenjahre folgen würden, war bald klar. Immer mehr überzeugte mich die Option RS für min-



Bild: Hptm Florian Schlessler

destens einen Teil dieser Zeit. Nicht nur wegen der Verwirklichung meines Mädchenraumes, dessen Umsetzung mir von vielen nicht zugetraut wurde, sondern auch, weil mich die Herausforderung auf physischer und psychischer Ebene und das Testen und Erweitern meiner Grenzen reizte, aber auch weil ich die Armee als Politikum besser kennen lernen wollte, um später bei diesem spannenden Thema besser und mit Eigenerfahrung mitreden zu können.

Sie haben dann weitergemacht und sind jetzt Hauptmann. Welche Pläne verfolgen Sie in der Armee?

Nach vier Jahren als Zugführerin suchte ich eine neue Herausforderung; die interessante Aufgabe des Presse- und Informationsoffiziers, welche damals in meiner Abteilung neu eingeführt wurde, wurde mir angeboten. Nachdem ich während zwei WK diese Funktion ad Interim ausgeübt habe, konnte ich 2012 die Stabsausbildung absolvieren, wurde im Bereich Medien gut geschult und bin nun voll und ganz für die Funktion gerüstet. Spannend

fände ich, wenn ich einmal in irgendeiner Funktion meine Erfahrungen als Frau in der Armee oder meines Studiums der sozialen Arbeit noch gewinnbringender für die Armee einsetzen könnte. Dies würde einer Grundidee der Milizarmee, dem Einbringen von zivilen Ausbildungen und Erfahrungen in die Armee, entsprechen.

Ihre Partei fordert in ihrem Parteiprogramm die Abschaffung der Armee. Wie gehen Sie damit um?

Als Parteimitglied bin ich nicht verpflichtet, alle Haltungen der Partei zu teilen. Ich bleibe eine eigenständige Person und mir steht es frei, mich zu einzelnen Themen entgegen der Meinung der Partei zu äussern. Wäre dies nicht so, wäre ich wohl nicht Parteimitglied.

Auch wenn eine Mehrheit der am Parteitag anwesenden Mitglieder entschieden hat, die Abschaffung der Armee in das Parteiprogramm aufzunehmen, weiss ich, dass an der Basis, gerade bei uns in den ländlichen Sektionen, sehr viele Mitglieder die Schweizer Armee befürworten und als sinnvoll und notwendig erachten. Ich kenne viele Offiziere in der SP, die keinesfalls die Armee abschaffen wollen. Ich finde die kritische Auseinandersetzung mit der Armee wichtig. Und ich finde es wichtig, dass sich auch SP-Mitglieder in der Armee und Offiziere in der SP engagieren. Ich bin in der SP immer zur Armee und in der Armee immer zur SP gestanden, was bisher nie zu Schwierigkeiten geführt hat.

Sie bekennen sich zur Wehrpflicht, entgegen der Forderungen Ihrer Partei; auch Ihr Ziel, die allgemeine Dienstpflicht, wird bei Ihrer Partei kaum Gehör finden.

Vorerst scheint es mir wichtig, eine Mehrheit der Schweizer Bürgerinnen und Bürger zu überzeugen, dass eine Abschaffung der Wehrpflicht faktisch unsere Armee abschafft und das Sicherheitskonzept unseres Staates und unserer Wohlstandsgesellschaft vollständig in Frage stellt. Eine solche Initiative löst keine Probleme, sondern schafft neue. Erst wenn diese Hürde genommen ist, können weitere Themen angegangen werden. Für mich ist klar, dass die Wehrpflicht und die Art, wie sie in der Schweiz heute gelebt wird, diskutiert werden muss. Im Zusammenhang mit der Gleichstellung scheint mir die allgemeine Dienstpflicht die sinnvollste Lösung, zumal bei einem solchen Modell das freiwillige Engagement, ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft, miteinbezogen und honoriert werden könnte.



Bild: Rositha Noebel

Priska Grütter

Geboren 1986
Aufgewachsen in Roggwil BE
Wohnhaft in Langenthal
seit 2013 verheiratet

2005 Matur am Gymnasium Oberaargau, Langenthal

2009–2012 Studium Soziale Arbeit an der FHNW Olten, seither Leiterin der Waldschule der WOLEG (Wohnen.Lernen.Gemeinschaften)

Politik

Seit 2001 Mitglied des Jugendparlamentes Oberaargau

Seit 2004 Mitglied der SP

2011–2013 Präsidentin SP Roggwil
2007–2013 gewähltes Mitglied Bildungskommission Roggwil, ab 2011 Vize-Präsidentin.

Militär

2005–2006 RS, AnWS, OfAnWS, OS und Abverdienen beim LVb FULW 34 in Dübendorf, aktuelle Funktion: PIO LW EKFAbt 3 Sekretärin der OG Langenthal und Umgebung

Ich hoffe sehr, dass sich die Schweizer Bevölkerung zu unserer Milizarmee mit Wehrpflicht bekennt. Und anschliessend bin ich gespannt auf die Diskussionen, bringe mich da gerne wieder ein, höre andere Meinungen und bin überzeugt, dass unser demokratisches System es schafft, ein gutes Modell für die Zukunft zu finden und eine Mehrheit von einem solchen zu überzeugen.

Frau Grütter, vielen Dank für dieses Interview. ■